

Schupp, Jürgen; Gramlich, Tobias; Wagner, Gert G.

**Article**

## Berufliche Qualifikation und lange Arbeitszeiten ausschlaggebend für hohe Einkommen

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Schupp, Jürgen; Gramlich, Tobias; Wagner, Gert G. (2003) : Berufliche Qualifikation und lange Arbeitszeiten ausschlaggebend für hohe Einkommen, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 70, Iss. 40, pp. 597-601

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151253>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Wochenbericht

Wirtschaft Politik Wissenschaft

## Berufliche Qualifikation und lange Arbeitszeiten ausschlaggebend für hohe Einkommen

Jürgen Schupp  
jschupp@diw.de

Tobias Gramlich  
tgramlich@diw.de

Gert G. Wagner  
gwagner@diw.de

*In Deutschland sind hohe Nettoeinkommen von über 5 100 Euro pro Monat ganz überwiegend in Haushalten anzutreffen, in denen zwei besser verdienende Erwerbstätige leben. Gut die Hälfte der Bezieher hoher Einkommen leistet Überstunden oder hat als selbständig Erwerbstätiger lange Arbeitszeiten; 15 % arbeiten regelmäßig auch an Wochenenden. In 35 % dieser Haushalte ist regelmäßig eine Putz- oder Haushaltshilfe beschäftigt. Hohe Einkommen führen im Durchschnitt auch zu einer deutlich überdurchschnittlichen Lebenszufriedenheit. Dies gilt allerdings nicht für die Freizeit, die vielfach zu kurz kommt.*

*Haushalte mit mehr als 5 100 Euro monatlichem Einkommen geben an, dass sie im Durchschnitt 15 000 Euro pro Jahr sparen können. Entsprechend hoch sind auch die Vermögen, die die Bezieher hoher Einkommen akkumulieren können. Nach eigenen Angaben beträgt ihr Nettovermögen im Durchschnitt 960 000 Euro, das ist der elffache Wert des Vermögens von Haushalten mit weniger als 3 800 Euro monatlichem Haushaltsnettoeinkommen und doppelt so viel wie von Haushalten mit einem Nettoeinkommen zwischen 3 800 und 5 100 Euro.*

*Diese Ergebnisse für das Jahr 2002 basieren auf einer im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung erstellten Studie.<sup>1</sup> Im ersten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung wurde festgestellt, dass die Datenlage zur Lebenssituation einkommensstarker Haushalte nur unzureichend ist. Mit einer Aufstockung der vom DIW Berlin in Zusammenarbeit mit Infratest Sozialforschung erhobenen SOEP-Stichprobe wurden aussagekräftige Befunde auch zu privaten Haushalten möglich, so dass man über deren Lebenslage nicht mehr auf Spekulationen angewiesen ist.*

Im Folgenden werden drei Gruppen von Haushalten, die in Deutschland leben, betrachtet: Haushalte, deren Nettoeinkommen weniger als 3 800 Euro beträgt, Haushalte, deren Nettoeinkommen zwischen 3 800 und 5 100 Euro liegt, und solche, deren Nettoeinkommen diese Schwelle überschreitet.<sup>2</sup> Zur ersten Gruppe gehören knapp 93 % aller Haushalte in Deutschland. Von den restlichen Haushalten mit hohem Einkommen (gut 7 %) entfallen 2,5 % auf die Gruppe mit einem Nettoeinkommen von mehr als 5 100 Euro. Zu den hervorstechenden sozio-demographischen Merkmalen aller Hocheinkommenshaushalte zählt,

<sup>1</sup> Die gesamte Studie des DIW Berlin – „Repräsentative Analyse der Lebenslagen einkommensstarker Haushalte“ – ist abrufbar unter: [www.bmgs.bund.de/download/broschueren/A320.pdf](http://www.bmgs.bund.de/download/broschueren/A320.pdf)

<sup>2</sup> Die Abgrenzung nach der Einkommenshöhe erfolgt in drei Gruppen: Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen unter 3 835 Euro (ehemals 7 500 DM), 3 835 Euro bis unter 5 113 Euro sowie 5 113 Euro (ehemals 10 000 DM) und mehr.

Königin-Luise-Straße 5  
14195 Berlin

Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

www.diw.de  
postmaster@diw.de

**DIW** Berlin

**Nr. 40/2003**

70. Jahrgang / 2. Oktober 2003

### Inhalt

Berufliche Qualifikation und lange Arbeitszeiten ausschlaggebend für hohe Einkommen Seite 597

**Unkorrigiert!**

Sperrfrist:  
Mittwoch, 1. Oktober 2003, 17 Uhr!

A 22127 C

Kasten

**Datengrundlage**

Bezieher hoher Einkommen sind in den üblichen Bevölkerungsumfragen, die wenige tausend Befragte umfassen, mit so wenigen Fällen repräsentiert, dass über deren Lebensverhältnisse keine verallgemeinerbaren Aussagen gemacht werden können. Da im Jahre 2001 Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 10 000 DM und mehr lediglich 2,7 % aller Haushalte ausmachten, sind davon selbst in einer großen Stichprobe wie dem SOEP<sup>1</sup>, das über 10 000 Haushalte befragt, nur etwa 250 Fälle zu finden. Spekulationen sind infolge der unzureichenden Datengrundlage Tür und Tor geöffnet.

Mithilfe einer von Infratest Sozialforschung durchgeführten Stichprobenaufstockung des SOEP für Haushalte mit hohem Einkommen wird die bislang kaum analysierte Bevölkerung mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 7 500 DM (3 835 Euro) bzw. 10 000 DM (5 113 Euro) untersucht. Im Bericht werden diese Grenzen auf 3 800 Euro bzw. 5 100 Euro gerundet. Diese Zufallsstichprobe umfasst 1 224 Haushalte mit 2 671 befragten Personen, die über ein Haushaltsnettoeinkommen von 3 800 Euro und mehr verfügen. Darunter haben 505 Haushalte mit 1 130 Personen ein Haushaltsnettoeinkommen von 5 100 Euro und mehr angegeben. Diese – gemäß den Mikrozensusergebnissen hochgerechnete – Stichprobenaufstockung repräsentiert 7,3 % bzw. 2,7 % aller Privathaushalte in Deutschland und erlaubt zuverlässige Strukturanalysen der Lebenslagen dieser Personengruppe.<sup>2</sup>

Sämtliche Ergebnisse beruhen auf einer noch vorläufigen Hochrechnung und Datenbereinigung des SOEP für das Erhebungsjahr 2002. Endgültige Ergebnisse werden erwartungsgemäß leicht abweichen, aber zu keiner Veränderung im Kern der Aussagen führen.

Die Datenerhebung einer zweiten Befragungswelle dieser Stichprobe im Jahre 2003 ist weitgehend abgeschlossen. Darin wurden insbesondere intergenerationale Aspekte der sozialen Ungleichheit erfragt (Information zu den Eltern, Erbschaften). Erste Ergebnisse hierüber werden erst nach der notwendigen Datenaufbereitung Mitte des Jahres 2004 vorliegen.

<sup>1</sup> Zur Beschreibung des SOEP vgl. SOEP Group: The German Socio-Economic Panel (GSOEP) after more than 15 years – Overview. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Nr. 1/2001, S. 7–14.

<sup>2</sup> Ein Vergleich des Durchschnittseinkommens der Stichprobenaufstockung mit dem Durchschnittseinkommen der wenigen Haushalte mit hohem Einkommen in den bisherigen SOEP-Stichproben zeigt eine

leichte Unterschätzung der hohen Einkommen in den Altstichproben; jedoch ist die Abweichung des Durchschnittseinkommens aller Haushalte im SOEP ohne bzw. mit der Hocheinkommensaufstockung nicht signifikant verschieden (monatliches Äquivalenzeinkommen 1 435 Euro bzw. 1 486 Euro). Freilich erlaubt nur die Stichprobenaufstockung Strukturanalysen der Hocheinkommensbezieher.

dass es sich in der Mehrzahl um Haushalte verheirateter Paare handelt, bei denen beide Partner einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

**Kennzeichen für Haushalte mit hohem Einkommen**

In Haushalten mit hohem Einkommen sind deutlich häufiger Kinder im Alter unter 16 Jahren anzutreffen (Tabelle 1). Während bei Haushalten mit einem Nettoeinkommen bis 3 800 Euro nur ungefähr in jedem dritten Haushalt Kinder leben, gilt dies für 41 % der Haushalte, deren Nettoeinkommen 3 800 Euro bis 5 100 Euro beträgt, sowie für 48 % der Haushalte, deren Nettoeinkommen 5 100 Euro übersteigt. Weitergehende Analysen zeigen allerdings, dass die Wahrscheinlichkeit, ein Kind zu haben, auch in Haushalten mit Sozialhilfebezug hoch ist. Der Einzeleffekt von Sozialhilfe ist sogar annähernd doppelt so groß wie der des Bezugs eines hohen Einkommens.

Unter den Erwerbstätigen mit hohem Haushaltsnettoeinkommen sind mehr als zwei Drittel Angestellte mit Leitungsfunktionen, Selbständige oder höhere Beamte (Tabelle 2). Mehr als die Hälfte dieser Erwerbstätigen leistet Überstunden. Hohe Einkommen sind in Deutschland also ganz über-

Tabelle 1

**Haushalte<sup>1</sup> mit Kindern im Jahre 2002**

Nach Höhe des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens

|   | Haushaltsnettoeinkommen |                                 |                     | Gesamt |
|---|-------------------------|---------------------------------|---------------------|--------|
|   | unter 3 835 Euro        | 3 835 Euro bis unter 5 113 Euro | 5 113 Euro und mehr |        |
| Fallzahl                                | 6 597                   | 547                             | 400                 | 7 544  |
| Hochgerechnet (in 1 000)                | 21 545                  | 1 328                           | 787                 | 23 660 |
| <b>In % der jeweiligen Haushalte</b>    |                         |                                 |                     |        |
| Kinder <sup>2</sup> im Haushalt         | 34                      | 41                              | 48                  | 35     |
| <b>Anteil nach Zahl der Kinder in %</b> |                         |                                 |                     |        |
| 1 Kind                                  | 55                      | 49                              | 47                  | 54     |
| 2 Kinder                                | 35                      | 42                              | 39                  | 35     |
| 3 Kinder                                | 9                       | 7                               | 11                  | 9      |
| 4 Kinder und mehr                       | 2                       | 2                               | 3                   | 2      |

<sup>1</sup> Haushaltsvorstand unter 60 Jahren.

<sup>2</sup> Kinder bis einschließlich 15 Jahre.

Quellen: SOEP 2002, vorläufige Gewichtung; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2003

Tabelle 2

**Erwerbstatus und berufliche Merkmale von 17-Jährigen und Älteren**

Nach Höhe des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens

|   | Haushaltsnettoeinkommen |                                 |                     |        |
|---|-------------------------|---------------------------------|---------------------|--------|
|   | unter 3 835 Euro        | 3 835 Euro bis unter 5 113 Euro | 5 113 Euro und mehr | Gesamt |
| Fallzahl  | 17 657                  | 1 541                           | 1 130               | 20 328 |
| Hochgerechnet (in 1 000)  | 58 460                  | 3 735                           | 2 248               | 64 443 |
| <b>Erwerbsstatus in %</b>   |                         |                                 |                     |        |
| Nichterwerbstätig   | 47                      | 28                              | 26                  | 46     |
| Erwerbstätig  | 53                      | 72                              | 74                  | 54     |
| Vollzeit  | 69                      | 75                              | 70                  | 70     |
| Teilzeit  | 17                      | 18                              | 21                  | 18     |
| Sonstige  | 13                      | 7                               | 9                   | 13     |
| <b>Erwerbstätige</b>  |                         |                                 |                     |        |
| Fallzahl  | 9 611                   | 1 117                           | 853                 | 11 581 |
| Hochgerechnet (in 1 000)  | 30 144                  | 2 702                           | 1 687               | 34 533 |
| <b>Berufliche Stellung in %</b>   |                         |                                 |                     |        |
| Selbständige <sup>1</sup>   | 8                       | 15                              | 23                  | 9      |
| Höhere Beamte   | 1                       | 11                              | 12                  | 2      |
| Höhere Angestellte <sup>2</sup>   | 12                      | 31                              | 31                  | 14     |
| Sonstige Erwerbstätige  | 80                      | 44                              | 33                  | 74     |
| <b>Erforderliche Ausbildung in %</b>  |                         |                                 |                     |        |
| Abgeschlossenes Studium   | 16                      | 52                              | 59                  | 21     |
| Tätigkeit entspricht erlerntem Beruf  | 52                      | 71                              | 71                  | 55     |
| <b>Überstunden in %</b>   |                         |                                 |                     |        |
| Überstunden geleistet   | 59                      | 62                              | 55                  | 59     |
| Überstunden geleistet <sup>3</sup>  | 65                      | 74                              | 72                  | 66     |
| bezahlt   | 12                      | 5                               | 5                   | 15     |
| nicht abgegolten  | 15                      | 39                              | 54                  | 19     |
| <b>Arbeitsstunden und Arbeitstage</b>   |                         |                                 |                     |        |
| Durchschnittsarbeitszeit in Stunden pro Woche <sup>4</sup>                      | 37,5                    | 41,2                            | 41,3                | 38,0   |
| 40 Stunden und mehr in %  | 54                      | 66                              | 62                  | 55     |
| <b>Arbeitstage pro Woche</b>  |                         |                                 |                     |        |
| 6 oder 7 Arbeitstage pro Woche in %   | 11                      | 12                              | 15                  | 11     |
| <b>Arbeitszeit pro Tag</b>  |                         |                                 |                     |        |
| Durchschnittliche Arbeitszeit in Stunden pro Tag                                | 7,7                     | 8,4                             | 8,5                 | 7,8    |
| Durchschnittliche Arbeitszeit in Stunden pro Tag bei einer 6- oder 7-Tage-Woche | 8,7                     | 9,9                             | 10,2                | 8,9    |

**1** Selbständige: freie Berufe, selbständige Akademiker, sonstige Selbständige, ohne Landwirte und ohne mithelfende Familienangehörige.

**2** Höhere Angestellte: mit hoch qualifizierter Tätigkeit oder Leitungsfunktion; umfassende Führungsaufgaben.

**3** Erwerbstätige ohne Selbständige.

**4** Tatsächlich geleistete Arbeitszeit.

Quellen: SOEP 2002, vorläufige Gewichtung; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2003

wiegend mit hoher Qualifikation und langen Arbeitszeiten verbunden. Entsprechend unzufrieden sind Hocheinkommensbezieher mit ihrer Freizeit, wenngleich sie sich nicht weniger zufrieden sind als der Durchschnitt der Gesamtbevölkerung (Tabelle 3).

Mit ihrer Wohnung und ihrem Lebensstandard sind Hocheinkommensbezieher jedoch überdurchschnittlich zufrieden. Ihre Haushalte sind sehr gut mit Informations- und Kommunikationstechnik ausgestattet. So besitzen knapp 90 % die-

ser Haushalte einen Personal Computer, während dies bei Haushalten mit einem Haushaltsnettoeinkommen unter 3 800 Euro nur knapp bei jedem zweiten Haushalt der Fall ist (Tabelle 4).

Bei einem Nettoeinkommen bis zu 3 800 Euro beschäftigen nur rund 8 % der Haushalte eine Putz- oder Haushaltshilfe, 60 % davon regelmäßig. Bei Haushalten mit einem Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 5 100 Euro verfünffacht sich der Anteil der Haushalte, die eine Haushaltshilfe haben, und der Anteil, der angibt, diese regelmäßig zu

Tabelle 3

**Zufriedenheit mit Bereichen des Lebens von 17-Jährigen und Älteren**

Nach Höhe des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens

In %

| Zufriedenheit mit ...                    | Haushaltsnettoeinkommen |                                    |                        | Gesamt |
|--|-------------------------|------------------------------------|------------------------|--------|
|  | unter<br>3 835 Euro     | 3 835 Euro bis<br>unter 5 113 Euro | 5 113 Euro<br>und mehr |        |
| <b>... der Arbeit</b>                    |                         |                                    |                        |        |
| unzufrieden <sup>1</sup>                 | 15                      | 5                                  | 5                      | 14     |
| hoch zufrieden <sup>2</sup>              | 8                       | 13                                 | 18                     | 9      |
| Durchschnittswert <sup>3</sup> (absolut) | 7,0                     | 7,7                                | 7,9                    | 7,1    |
| <b>... der Freizeit</b>                  |                         |                                    |                        |        |
| unzufrieden <sup>1</sup>                 | 13                      | 12                                 | 13                     | 13     |
| hoch zufrieden <sup>2</sup>              | 15                      | 15                                 | 16                     | 15     |
| Durchschnittswert <sup>3</sup> (absolut) | 7,1                     | 7,2                                | 7,1                    | 7,1    |
| <b>... dem Haushaltseinkommen</b>        |                         |                                    |                        |        |
| unzufrieden <sup>1</sup>                 | 22                      | 4                                  | 3                      | 20     |
| hoch zufrieden <sup>2</sup>              | 5                       | 18                                 | 31                     | 7      |
| Durchschnittswert <sup>3</sup> (absolut) | 6,2                     | 7,9                                | 8,4                    | 6,4    |
| <b>... der Wohnung</b>                   |                         |                                    |                        |        |
| unzufrieden <sup>1</sup>                 | 8                       | 2                                  | 2                      | 10     |
| hoch zufrieden <sup>2</sup>              | 17                      | 33                                 | 40                     | 19     |
| Durchschnittswert <sup>3</sup> (absolut) | 7,6                     | 8,5                                | 8,8                    | 7,7    |
| <b>... dem Lebensstandard</b>            |                         |                                    |                        |        |
| unzufrieden <sup>1</sup>                 | 10                      | 1                                  | 1                      | 10     |
| hoch zufrieden <sup>2</sup>              | 6                       | 17                                 | 26                     | 7      |
| Durchschnittswert <sup>3</sup> (absolut) | 6,9                     | 8,2                                | 8,6                    | 7,0    |
| <b>... dem Leben im Allgemeinen</b>      |                         |                                    |                        |        |
| unzufrieden <sup>1</sup>                 | 9                       | 2                                  | 2                      | 9      |
| hochzufrieden <sup>2</sup>               | 4                       | 11                                 | 13                     | 5      |
| Durchschnittswert <sup>3</sup> (absolut) | 6,8                     | 7,9                                | 8,0                    | 6,9    |
| <b>Nachrichtlich:</b>                    |                         |                                    |                        |        |
| Fallzahl                                 | 17 657                  | 1 541                              | 1 130                  | 20 328 |
| Hochgerechnet (in 1 000)                 | 58 460                  | 3 735                              | 2 248                  | 64 443 |

<sup>1</sup> Werte 0 bis 4 der Skala von 0 bis 10.<sup>2</sup> Wert 10 der Skala von 0 bis 10.<sup>3</sup> Durchschnittswert auf der Skala von 0 (ganz und gar unzufrieden) bis 10 (hoch zufrieden).

Quellen: SOEP 2002, vorläufige Gewichtung; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2003

beschäftigen, erhöht sich auf fast 80%. Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen zwischen 3 800 und 5 100 Euro beschäftigen zu knapp 30% eine Putz- oder Haushaltshilfe und zu drei Vierteln regelmäßig.

Bei einem Nettoeinkommen bis 3 800 Euro geben knapp 60% der Haushalte an, dass sie einen Teil davon monatlich zurücklegen (ohne Hypothekentilgung); daraus ergibt sich für sie eine Sparquote von durchschnittlich 14% bzw. im Mittel etwa 290 Euro. Bei Haushalten mit einem Nettoeinkommen zwischen 3 800 und 5 100 Euro ist der Betrag mit 777 Euro mehr als doppelt so hoch; hier sparen vier von fünf Haushalten durchschnittlich 17% des Einkommens. In der Spitzengruppe sparen knapp 85% der Haushalte; ihre Sparquote macht durchschnittlich 20% aus. Dies sind im Monat 2 234 Euro.

Haushalte mit hohen Einkommen sind nicht nur überdurchschnittlich oft Empfänger von Erbschaften oder Schenkungen, sie erben im Durchschnitt auch höhere Summen: Beträgt die Erbschaft oder Schenkung bei Haushalten mit einem Nettoeinkommen unter 3 800 Euro durchschnittlich 46 000 Euro, so macht dies bei Haushalten mit einem Nettoeinkommen zwischen 3 800 und 5 100 Euro fast das Dreifache (knapp 130 000 Euro) aus; bei einem Nettoeinkommen ab 5 100 Euro beträgt die durchschnittliche Erbschaft mit fast 180 000 Euro nahezu das Vierfache.

**Vermögenssituation in Privathaushalten**

Nach den Angaben der Privathaushalte für das Jahr 2002 liegt der Durchschnittswert des gesamten Vermögens bei rund 144 000 Euro; abzüglich der durchschnittlichen Gesamtbelastung von 24 000 Euro verfügt jeder Haushalt in Deutschland über annähernd 120 000 Euro Nettovermögen. Dieses Vermögen ist zwischen den Haushalten allerdings sehr ungleich verteilt. Die Hälfte aller Haushalte besitzt nur ein Nettovermögen bis zu 10 000 Euro.

Dabei beträgt das durchschnittliche Bruttovermögen für Haushalte mit einem Nettoeinkommen zwischen 3 800 Euro und 5 100 Euro in der Stichprobe etwa 470 000 Euro pro Haushalt; nach Abzug der Schulden aus den Konsumentenkrediten und der Restschulden aus Immobilienkäufen ergibt sich hieraus ein Nettovermögen von gut 393 000 Euro. Für die einkommensstärksten Haushalte liegt das Bruttovermögen pro Haushalt bei 1,19 Mill. Euro. Nach Abzug der Schulden von durchschnittlich etwa 230 000 Euro beträgt das Nettovermögen pro Haushalt rund 960 000 Euro.<sup>3</sup>

Die einkommensstarken Haushalte in Deutschland besitzen bei sämtlichen einbezogenen Vermögensarten einen Anteil, der weit über ihrem Bevölkerungsanteil liegt; besonders deutlich ist das bei sonstigen, nicht selbst genutzten Immobilien und bei Betriebsvermögen.

Bei selbst genutzten Immobilien beträgt der Anteil am erfassten Immobilienvermögen für Haushalte mit einem Nettoeinkommen zwischen 3 800

<sup>3</sup> Betrachtet man im Vergleich zum arithmetischen Mittel den Median, so liegt er bei sämtlichen Vermögensindikatoren deutlich niedriger als der Mittelwert. Dies ist ein Indikator die Schiefe der Vermögensverteilung in Deutschland. Für Haushalte mit einem Nettoeinkommen von 3 800 bis unter 5 100 Euro beträgt der Median der durchschnittlichen Bruttovermögen 31 500 Euro und der Nettovermögen 250 000 Euro. Für Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen von 5 100 Euro und mehr liegt der Median der durchschnittlichen Bruttovermögen hingegen bei 505 000 Euro und der Nettovermögen bei 375 000 Euro. Diese Haushalte halten also durchschnittlich das 55fache des Medians der Haushalte mit einem Nettoeinkommen von weniger als 3 800 Euro.

und 5 100 Euro mit 14 % das Dreifache ihres Anteils an allen Haushalten (4,6 %). Haushalte mit Nettoeinkommen von über 5 100 Euro, die lediglich 2,7 % aller Haushalte ausmachen, besitzen über 10 % des Wertes des gesamten Immobilienvermögens an selbst genutzten Immobilien. Bei sonstigen nicht selbst genutzten Immobilien besitzen die einkommensstarken Haushalte schon deutlich mehr als die Hälfte des Vermögens, die Spitzengruppe von ihnen sogar mehr als ein Drittel. Die knapp 93 % aller Privathaushalte, deren monatliches Haushaltsnettoeinkommen unter 3 800 Euro liegt, verfügen demgegenüber über etwa drei Viertel des Gesamtwertes des selbst genutzten Immobilienvermögens sowie über deutlich weniger als die Hälfte (46 %) des Gesamtwertes des nicht selbst genutzten Immobilienvermögens.

Lediglich 9 % aller Haushalte mit einem Nettoeinkommen unter 3 800 Euro verfügen über Sachwerte, die über die normale Haushaltsausstattung hinausgehen und deren Wert mehr als 2 500 Euro beträgt.<sup>4</sup> Gut jeder dritte Haushalt mit einem Nettoeinkommen zwischen 3 800 Euro und 5 100 Euro besitzt Sachvermögen mit einem durchschnittlichen Wert von annähernd 28 000 Euro. Bei einem Nettoeinkommen von mehr als 5 100 Euro ist annähernd jeder zweite Haushalt Eigentümer an Sachvermögen mit einem Wert von fast 40 000 Euro.

Mit zunehmendem Einkommen steigt auch der Anteil der Eigentümer an Betriebsvermögen. 18 % der Haushalte mit einem Nettoeinkommen zwischen 3 800 und 5 100 Euro besitzen Betriebsvermögen, im Durchschnitt etwa 230 000 Euro pro Haushalt. Bei Haushalten mit 5 100 Euro Nettoeinkommen und mehr erhöht sich der Anteil der Eigentümer an Betriebsvermögen weiter auf etwa ein Drittel und der entsprechende Durchschnittswert auf 1 Mill. Euro. Von Haushalten mit einem Nettoeinkommen unter 3 800 Euro verfügen lediglich knapp 5 % über Betriebsvermögen, wobei die durchschnittliche Höhe von 76 000 Euro um ein Vielfaches unter den entsprechenden durchschnittlichen Vermögenswerten in Hocheinkommenshaushalten liegt.

Das vom SOEP für Privathaushalte ausgewiesene Betriebsvermögen befindet sich somit zu mehr als drei Vierteln im Besitz der einkommensstarken Haushalte. In der Spitzengruppe (2,7 %) konzentrieren sich sogar 63 % des Betriebsvermögens, was unmittelbar durch den vergleichsweise hohen Anteil an Selbständigen (etwa ein Viertel aller Erwerbstätigen) zu erklären ist.

Nach den Informationen aus dem SOEP besitzen Haushalte mit einem Nettoeinkommen zwischen 3 800 und 5 100 Euro etwa 15 % des gesamten

Tabelle 4

### Technikausstattung in Haushalten im Jahre 2002

Ausstattung in % der jeweiligen Haushalte

|                                 | Haushaltsnettoeinkommen |                                 |                     | Gesamt |
|---------------------------------|-------------------------|---------------------------------|---------------------|--------|
|                                 | unter 3 835 Euro        | 3 835 Euro bis unter 5 113 Euro | 5 113 Euro und mehr |        |
| <b>Auto</b>                     | 73                      | 98                              | 99                  | 75     |
| darunter:                       |                         |                                 |                     |        |
| im vergangenen Jahr angeschafft | 10                      | 15                              | 18                  | 10     |
| <b>Mobiltelefon</b>             | 62                      | 90                              | 97                  | 65     |
| darunter:                       |                         |                                 |                     |        |
| im vergangenen Jahr angeschafft | 11                      | 15                              | 16                  | 11     |
| <b>Faxgerät</b>                 | 15                      | 51                              | 64                  | 18     |
| darunter:                       |                         |                                 |                     |        |
| im vergangenen Jahr angeschafft | 2                       | 4                               | 6                   | 2      |
| <b>ISDN-Anschluss</b>           | 17                      | 58                              | 77                  | 20     |
| darunter:                       |                         |                                 |                     |        |
| im vergangenen Jahr angeschafft | 5                       | 9                               | 10                  | 5      |
| <b>Personalcomputer</b>         | 46                      | 88                              | 93                  | 49     |
| darunter:                       |                         |                                 |                     |        |
| im vergangenen Jahr angeschafft | 8                       | 16                              | 19                  | 9      |
| <b>Internet-Anschluss</b>       | 32                      | 75                              | 84                  | 35     |
| darunter:                       |                         |                                 |                     |        |
| im vergangenen Jahr angeschafft | 7                       | 9                               | 7                   | 7      |
| <i>Nachrichtlich:</i>           |                         |                                 |                     |        |
| Fallzahl                        | 9 838                   | 719                             | 505                 | 11 062 |
| Hochgerechnet (in 1 000)        | 34 928                  | 1 747                           | 1 010               | 37 685 |

Quellen: SOEP 2002, vorläufige Gewichtung; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2003

Geldvermögens; dieser Anteil macht mehr als das Dreifache ihres Bevölkerungsanteils aus. Etwa 18 % des gesamten errechneten Geldvermögens privater Haushalte wurden für Haushalte mit einem Nettoeinkommen über 5 100 Euro ermittelt; dies entspricht mehr als dem Sechsfachen des Bevölkerungsanteils.

### Fazit

Vom Erhebungsjahr 2002 an stehen im vom DIW Berlin in Zusammenarbeit mit Infratest Sozialforschung erhobenen Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) genügend große Fallzahlen zur Verfügung, um auch über einkommensstarke Haushalte belastbare statistische Aussagen zu machen. Dabei zeigt sich, dass ererbtes Vermögen zwar eine große Rolle spielt, die meisten einkommensstarken Haushalte aber ihr Einkommen auf Basis einer überdurchschnittlichen beruflichen Qualifikation und langer Arbeitszeiten verdienen.

<sup>4</sup> Die Frage lautet: „Verfügen Sie über Sachvermögen von mehr als 2 500 Euro (ohne Kraftfahrzeuge) in Form von Gold, Schmuck, Münzen oder wertvollen Sammlungen?“

Aus den Veröffentlichungen des DIW Berlin

## **Diskussionspapiere**

Erscheinen seit 1989

Nr. 364

### **The Measurement of Social Exclusion**

Von Satya R. Chakravarty und Conchita D'Ambrosio  
August 2003

Nr. 365

### **Price Cost Margins and Exporting Behaviour: Evidence from Firm Level Data**

Von Holger Görg und Frederic Warzynski  
August 2003

Nr. 366

### **Multinational Companies, Technology Spillovers, and Plant Survival**

Von Holger Görg und Eric Strobl  
September 2003

Nr. 367

### **Income Satisfaction Inequality and its Causes**

Von Ada Ferrer-i-Carbonell und Bernard M. S. van Praag  
September 2003

Nr. 368

### **Nobody to Play with? The Implications of Leisure Coordination**

Von Stephen P. Jenkins und Lars Osberg  
September 2003

Nr. 369

### **On the Choice of Public Pensions when Income and Life Expectancy are Correlated**

Von Rainald Borck  
September 2003

Nr. 370

### **Market Structure and the Taxation of International Trade**

Von Andreas Haufler und Michael Pflüger  
September 2003

Nr. 371

### **Lags and Leads in Life Satisfaction: A Test of the Baseline Hypothesis**

Von Andrew E. Clark, Ed Diener, Yannis Georgellis und Richard E. Lucas

Nr. 372

### **Private Savings in Eastern European EU-Accession Countries: Evidence from a Dynamic Panel Data Model**

Von Mechthild Schrooten und Sabine Stephan  
September 2003

Die Volltextversionen der Diskussionspapiere liegen von 1998 an komplett als pdf-Dateien vor und können von der entsprechenden Website des DIW Berlin heruntergeladen werden ([www.diw.de/deutsch/publikationen/diskussionspapiere](http://www.diw.de/deutsch/publikationen/diskussionspapiere)).



Einladung zum

**„Workshop on Regulation and Long-Term Investment  
in Infrastructure Provision – Theory and Policy“**

am 11. Oktober 2003  
in der Technischen Universität Berlin

Hauptgebäude, Raum 3005  
Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin  
Zeit: 8.00 bis 19.00 Uhr

Das DIW Berlin und die Technische Universität Berlin veranstalten am 11. Oktober 2003 den zweiten „Workshop on Applied Infrastructure Research“.

Das diesjährige Thema der Veranstaltung lautet „Regulation and Long-Term Investment in Infrastructure Provision – Theory and Policy“. Schwerpunkte werden dabei die Finanzierung und Regulierung von Infrastruktur im Verkehrs- und Energiesektor sein. Die gegenwärtige wissenschaftliche Diskussion und Wirtschaftspolitik hat sich vermehrt der Liberalisierung und kurzfristigen Preiseffekten zugewandt. Gefahr dabei ist jedoch die Vernachlässigung der Rolle von langfristigen Investitionen in die Infrastruktur, was die jüngsten Stromausfälle in den Vereinigten Staaten und Großbritannien belegen.

Ziel dieses Workshops ist es, neueste Erkenntnisse bezüglich des Einflusses von institutionellen und vertraglichen Absprachen bei Langzeitinvestitionen aufzuzeigen sowie gegenwärtige Entwicklungen in der Politik zu diskutieren.

Zu den Höhepunkten der Veranstaltung zählen der Festvortrag von Prof. Dr. *Hellwig*, Universität Mannheim und Vorsitzender der Monopolkommission, sowie folgende Beiträge:

- Prof. Dr. *Paul Groot* (University of Bristol): **Competition Policy and Long-Term Infrastructure**
- Prof. *Roger Vickerman* (University of Kent): **Maintenance Incentives under Different Infrastructure Regimes**
- Dr. *Gert Brunekreeft* (University of Cambridge): **Market-Based Investment in Electricity Transmission Networks: Controllable Flow**
- *Christoph Müller* (ENBW) und *Wolfgang Wienken* (ENBW): **Openness of the German Electricity Supply Industry**
- Dr. *Ofelia Betancor* (Universidad de Las Palmas de Gran Canaria): **Airport Congestion in the EU: More Investment or Better Pricing?**
- Dr. *Phil Burns* (Frontier Economics): **Regulatory Instruments and Their Effects on Investment Behaviour**
- Dr. *Maria Vagliasindi* (EBRD): **Investment and Regulatory Reforms in the Development of Infrastructure Across Transition Economies**
- Prof. Dr. *Georg Meran* (DIW Berlin & TU Berlin): **Self-Regulation and Association Agreements – The Case of German Gas Regulation**
- Dr. *Jens Perner* (RWE) und *Andreas Seeliger* (Universität Köln): **Impacts of a Gas Cartel on the European Gas Market- Selected Results From the Supply Model EUGAS**
- *Gernot Liedtke* (Universität Karlsruhe) und *Anselm Ott* (Universität Karlsruhe): **A New Directive for Road Pricing – Discussion and Consequences**
- Dr. *Ansgar Bendiek* (HSH Nordbank): **Norwegian Experience with Highway Concession**
- *Andreas Ehrenmann* (Judge Institute of Management Studies) und *Karsten Neuhoff*: **A Comparison of Electricity Market Designs in Networks**

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage [wip.tu-berlin.de/workshop](http://wip.tu-berlin.de/workshop). Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an [workshop@wip.tu-berlin.de](mailto:workshop@wip.tu-berlin.de) unter Nennung des Namens, der Organisation sowie der vollständigen Anschrift. Bei Rückfragen und für weitere Informationen steht Ihnen Andreas Kappeler (Tel. 030 - 897 89-364, E-Mail: [akappeler@diw.de](mailto:akappeler@diw.de)) gerne zur Verfügung.

**Impressum**

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann (Präsident)  
Dr. Tilman Brück (kommissarisch)  
PD Dr. Gustav A. Horn  
Dr. Kurt Hornschild  
Prof. Dr. Georg Meran (kommissarisch)  
Dr. Bernhard Seidel  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Dr. Hans-Joachim Ziesing

**Redaktion**

Dörte Höppner  
Dr. Elke Holst  
Jochen Schmidt  
Dr. Mechthild Schrooten

**Pressestelle**

Dörte Höppner  
Tel. +49-30-897 89-249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

**Verlag**

Verlag Duncker & Humblot GmbH  
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9  
12165 Berlin  
Tel. +49-30-790 00 60

**Bezugspreis**

(unverbindliche Preisempfehlungen)  
Jahrgang Euro 108,-/sFR 182,-  
Einzelnnummer Euro 10,-/sFR 18,-  
Zuzüglich Versandkosten  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende

ISSN 0012-1304

Bestellung unter [www.diw.de](http://www.diw.de)

**Konzept und Gestaltung**

kognito, Berlin

**Druck**

Druckerei Conrad GmbH  
Oranienburger Str. 172  
13437 Berlin

**Einer Teilaufgabe liegt  
ein Prospekt des Verlags  
Duncker & Humblot bei.**